

Boni-Systeme stehen vor dem Stresstest

VON NIKLAUS VONTOBEL

Nächste Woche läutet der Pharmakonzern Novartis mit seiner Generalversammlung die nächste GV-Saison ein. Dieses Jahr werden die Boni-Systeme einem Stresstest unterzogen. «Im Jahr 2015 kamen erstmals seit der Minder-Reform viele Unternehmen nur auf eine mässige oder gar schlechte Börsenperformance», sagt Ethos-Direktor Vincent Kaufmann. «Nun wird man sehen, ob sich diese mässige Leistung in den Boni niederschlägt», so der Aktionärsvertreter.

Sollten die Verwaltungsräte und Manager keine Einbussen erleiden, müssten die Unternehmen gemäss Ethos über die Bücher. «Das würden wir als Versagen der Boni-Systeme deuten», sagt Kaufmann. Neben der Auszahlung der Boni für 2015 geht es ihm um die mehrjährigen Boni-Programme. In diesen werden den Managern jeweils Aktien zugesprochen, aber erst bei Erfüllung gewisser Bedingungen tatsächlich zugeteilt. «Wir erwarten, dass durch das mässige Jahr 2015 auch Ansprüche auf solche zugeleiteten Aktien verfallen.»

Mit Novartis steht der erste Testfall an. Ethos ist unzufrieden mit der bereits angekündigten Entschädigung von 11,6 Millionen Franken für CEO Joseph Jimenez. «Wir können keinen echten Ab-

schlag erkennen für die Probleme bei der Augenheilsparte Alcon», sagt Kaufmann. Der Leiter der Division habe gehen müssen, aber der oberste operative Verantwortliche erhalte einen Bonus, als ob er alle Ziele erfüllt hätte. «Das fällt uns schwer, zu akzeptieren. Wir stimmen gegen den Vergütungsbericht.»

KLARE WORTE findet Kaufmann zur Entschädigung von Eric Olsen, CEO von Lafarge-Holcim. Seit dem Zusammenschluss der beiden Baustoffhersteller Lafarge und Holcim geht es mit dem Titel an der Börse abwärts. «Mit dieser Entwicklung können die Aktionäre nicht zufrieden sein. Wir erwarten, dass sich dies in einem Abschlag für Herrn Olsen bemerkbar macht.» Nach Ansicht von Ethos sollte Olsen nur das Grundgehalt und keinen Bonus erhalten.

Ein Testfall ist auch die Credit Suisse. Der Kurs der Grossbank ist seit Jahresbeginn um fast 40 Prozent gefallen. Doch könne der Verwaltungsrat theoretisch Argumente finden, CEO Tidjane Thiam einen hohen Bonus zu zahlen, so Kaufmann. «Er könnte etwa sagen, Thiam habe eine neue Strategie entwickelt und setze diese nun mit viel Verve um.» Das Boni-Programm sei zudem undurchsichtig. «Welche Geschäftsbereiche strategisch sind und welche nicht, scheint beispielsweise fast jährlich zu ändern.» Dennoch geht Kaufmann von einem moderaten Bonus aus. «Alles andere würde der Reputation weiter schaden.»